

Hard Asset- Makro- 36/16

Woche vom 05.09.2016 bis 09.09.2016

Deflaschock made in Frankfurt

Von Mag. Christian Vartian

am 11.09.2016

Das zum Zeitpunkt des Erscheinens des letzten HAMs brandneue und in diesem behandelte Heruntergerede durch die Britische Regierung des eben erst erstarkten Pfundes traf voll ein:



Die GBP Erholungs rally stoppte.

Gold konnte die wichtige Marke von 1378\$ nicht nehmen, verteidigte aber nach dem Rückgang vom Freitag die ebenfalls wichtige 1324\$- Marke mit kleinem Abstand von 3\$.

Die nächste Woche wird beim Gold entscheiden.

Im letzten HAM war zum damals stark gestiegenen Silber zu lesen:

„allerdings kann das auch daran liegen, dass das GBP das Silber unterstützt hat und es sich somit nicht um einen rein generischen Silberimpuls handelt.“

Und zum GBP wurde am Wochenende wieder (negativ) nachgeschoben:

obwohl die UK- Wirtschaftsdaten eben in dieser Woche wesentlich weniger einbrachen, als erwartet und deshalb den Aufwärtsimpuls des GBP unterstützten.

Daher ist der Silberimpuls etwas weniger euphorisch zu sehen, als Sie vielleicht anderenorts lesen können.“

Exakt dies traf auch ein und mit dem Pfund sank dann eben das Silber wesentlich stärker als das Gold, genau invers zur Vorwoche.

Die Ratio Gold zu Silber zeigt eine fast perfekte U- Formation:



Auch der Short-Squeeze Vorlauf bei Palladium, der im letzten HAM stand, traf ein. Alle 4 Metalle stiegen während der Woche und bis zur EZB- Sitzung stark an.

Das Ergebnis der EZB- Sitzung wurde von den Märkten so aufgenommen, dass die QE- Maßnahmen auch im kommenden Jahr (genauer im März 2017) eingestellt werden könnten.

Das löste eine Furcht aus und einen leichten Rebound im EUR. Dazu kamen am Freitag erneute Spekulationen um eine US- Zinserhöhung, womit der Cocktail für einen Deflationsschock angerichtet war.

Bei uns ist alles außer Gold am Freitag in die Hedgeabsicherung gerauscht, absolut alles, selbstverständlich auch die Aktien und Minen.

Hier der S&P 500



Die anderen Indizes sehen ähnlich aus.

Die neue Form von Deflationsschock und dies wegen der nun aktuellen Ausgestaltung des Auslösers Zinserhöhungsangst lässt dabei Anleihen keineswegs als sicheren Hafen ungeschoren:



Deutsche Bunds wie Amerikanische Treasuries rauschen mit in die Tiefe.

Deflationsschocks „made in Frankfurt“ wie diesen isoliert man durch den EUR USD



dieser stieg auch

und das, was sich für den EUR nicht interessiert, Nahrungsmittel:



Soja, Weizen und Mais stiegen am Freitag gegen alles Andere.

Dieser Deflationsschock war also zwar ein echter, aber der vom Schmiedl (EUR) und nicht der vom Schmied (USD oder JPY).

Wir müssen nun sehr genau beobachten, in welcher genauen Konstellation zueinander die Märkte sich entwickeln. Die Einpreisung einer US- Zinserhöhung schließt nämlich einen weiteren Schockanstieg des EUR aus. Es sind zwar 2

Deflationsfaktoren in der abgelaufenen Woche an die Wand gemalt worden und dies mit Absicht, aber sie können nicht kombiniert wirken.

Aktiengesellschaften, in welchen Menschen jeden Tag hart arbeiten und Werte schaffen gegen eine Währung zu versenken, für die Ehre deren Besitzes man Strafzinsen zahlt wie den EUR geht zwar, wie wir sahen, aber es geht eben nicht mit einer US- Zinserhöhung, denn die halten außer Gold und genau diesen Aktiengesellschaften alle anderen Assets und Nahrungsmittel und auch der EUR wesentlich schlechter aus.

Ein kleines Indiz liefert abermals die CZK, die ganz kurz in den bewegten Handelsminuten des Freitags dem Verdünnungsmanagement der eigenen Notenbank nach unten entkam und gegen den EUR stieg. Der CNB zu entkommen und zwar nach oben kann aber nur geschehen, wenn zumindest mittelgroße Einheiten aus dem seit Donnerstag plötzlich nachgefragten EUR auch schnell wieder raus wollten.



Solange der EUR nicht positive Zinsen aufweist plus wegen seines höheren Risikos einen Zuschlag zu den positiven Zinsen des USD, also solange der EUR nicht in etwa so verzinst ist wie der AUD heute, sind seine Anstiege schlicht destruktiv ohne Gewinner. Destruktivität ohne Gewinner kann kurzfristig schocken, wird aber weltweite Großinvestoren schon mittelfristig und erst recht langfristig nicht daran hindern, kapitalistisch korrekte Dividenden von Aktiengesellschaften mit produktiver Arbeit gegen eine Negativzinswährung mit etlichen Pleitestaaten an Bord einzutauschen. Das Chart der DE- Bunds in diesem HAM spricht eine deutliche Sprache, niemand rannte in den EUR noch seine Assets, nicht einmal nach diesem Draghi- Überrascher.

Den Autor kann man unter vartian.hardasset@gmail.com erreichen.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.